

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Römische Geschichte

Abicht, Karl Ernst

Heidelberg, 1889

III. Rom unter Kaisern (31. v. Chr. - 476 nach Chr.)

[urn:nbn:de:bsz:31-3156](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-3156)

Macht fortwährend im Steigen begriffen war, weilte Antonius in Syrien und Ägypten und schwelgte nach wie vor im Verein mit Kleopatra in Lustbarkeiten aller Art, dabei seine eigene Würde wie die Interessen des römischen Staates vergessend. Als er von Ägypten aus auch einen schimpflichen Zug gegen die Parther unternahm und bald darauf seine Gattin, die edle Octavia, Octavians Schwester, verstieß, als er ferner an die Kinder der Kleopatra römische Provinzen verschenkte, ließ der Senat auf Betreiben des Octavianus dem Namen nach der Kleopatra, in Wirklichkeit dem Antonius den Krieg erklären.

In der Seeschlacht bei Actium (am Eingang in den ambracischen Meerbusen) errang Octavian durch seinen bewährten Feldherrn Agrippa den entscheidenden Sieg über Antonius und Kleopatra; beide waren, noch ehe die Schlacht entschieden war, mutlos nach Alexandria geflohen; 7 Tage später ging das Landheer des Antonius, nachdem es vergeblich dessen Rückkehr erwartet hatte, zu Octavian über.

Im nächsten Jahre rückte dieser durch Syrien gegen Ägypten vor, schlug den Antonius abermals bei Alexandria, der darauf, von Kleopatra verraten, sich selbst den Tod gab. Auch diese machte freiwillig ihrem Leben ein Ende, nachdem sie vergeblich versucht hatte, Octavian in ihre Netze zu ziehen.

Ägypten wurde römische Provinz. Octavianus, nun Augustus, d. i. der Erhabene genannt, kehrte als Alleinherrscher nach Rom zurück.

Somit war aus der Republik (nachdem sie 480 Jahre bestanden hatte), eine Monarchie geworden.

III. Rom unter Kaisern (31 v. Chr. — 476 nach Chr.).

Augustus.

(31 v. Chr. — 14 nach Chr.)

§ 30. Die Staatseinrichtungen des Augustus — Blüte der Litteratur — Feldzüge an der Donau und am Rhein.

Wiewohl Augustus in Wirklichkeit Alleinherrscher war, so wurden doch manche Einrichtungen des untergegangenen Freistaats der Form nach von ihm beibehalten; so ließ er Senat und Volksversammlung fortbestehen, beschränkte aber beider Befugnisse erheblich. Als Imperator und Princeps besaß er unumschränkte Gewalt.

Als Imperator hatte der Cäsar (Kaiser), ein Titel, der ebenso wie der Beiname „Augustus“ auf alle Nachfolger Octavians überging, den Heerbefehl über alle Streitkräfte zu Wasser und zu Lande; als Princeps war er Vorsitzender des Senats. Da Augustus sich auch das Konsulat, die Prätur, die Censoren- und Tribunengewalt, sowie die Oberpriesterwürde übertragen ließ, so vereinigte er alle höheren republikanischen Ämter in seiner Person. Als oberster Richter entschied der Kaiser in allen Rechtsfällen in letzter Instanz, denn jedem römischen Bürger war die Appellation an ihn gestattet. Unter den von ihm neu eingesetzten Ämtern waren die beiden wichtigsten

1. das des Stadtpräfecten (praefectus urbi), der Ruhe und Ordnung in der Hauptstadt aufrecht zu erhalten hatte und die Polizei übte,

2. das des Befehlshabers der Leibwache (praefectus praetorio), welche aus 10 cohortes praetorianae von je 1000 Mann (meist deutschen Söldnern) bestand.

Die Provinzen des römischen Reichs (25 an Zahl) theilte Augustus mit dem Senat; diejenigen Grenzprovinzen, welche noch nicht völlig beruhigt waren und daher von stehenden Heeren besetzt gehalten wurden, wie Germanien, Spanien, die beiden Gallien, die Donauländer (Pannonien, Dacien, Mösien), Ägypten, Syrien, waren kaiserliche Provinzen und wurden durch Proprätoren als Legaten des Kaisers verwaltet; der Kasse des Kaisers (fiscus) flossen auch die Einkünfte jener Provinzen zu. Die Einkünfte der übrigen, durch den Senat verwalteten Provinzen erhielt die Staatskasse (aerarium). Die Abgaben bestanden aus der Kopf- und Grundsteuer (tributum und vectigal); sie wurden nicht mehr durch Steuerpächter erhoben, sondern durch die vom Senat ernannten Procuratoren, welche jene Abgaben unmittelbar an den Fiscus oder das Avarium abführten. Diejenigen Provinzialstädte, welchen das italische Recht und somit die städtische Selbstverwaltung verliehen war, blieben von der Grundsteuer befreit.

Die Hauptstütze des Alleinherrschers bildete die Kriegsmacht zu Wasser und zu Land. Das Landheer (gegen 300 000 Mann stark) lagerte theils in Rom und anderen Hauptstädten des Reichs, theils in Standlagern an den Reichsgrenzen am Rhein, an der Donau, am Euphrat; die Flotte ankerte in den Kriegshäfen von Misenum und Ravenna und beschützte Küsten und Meere.

Da der mit seltenem Herrschertalent begabte Augustus seine Gewalt mit Milde und Weisheit gebrauchte und in dem durch die wiederholten Bürgerkriege zerrütteten Reiche Ordnung und Sicherheit wiederherzustellen bemüht war, so erlebte Rom unter ihm die glücklichsten Zeiten. In Italien sowohl wie in den Provinzen, die durch strenge Gesetze gegen die Bedrückungen der Statthalter geschützt waren, herrschte tiefer Friede; Handel und Verkehr hob sich, die öffentliche Wohlfahrt wurde befördert. Daher waren alle Stände, Volk wie Optimaten, mit der neuen Staatsordnung zufrieden, weil man sich nach den beständigen Bürgerkriegen der Ruhe und Ordnung erfreute.

Augustus, ein Freund und Kenner griechischer Litteratur, war aber auch bemüht, seine neue Herrschaft durch die Pflege und Förderung der Künste und Wissenschaften zu schmücken. Unterstützt wurde er in diesem Streben durch den kunstsinnigen Mäcenas, Asinius Pollio, Valerius Messala und andere hochgebildete Freunde. Gelehrte und Dichter erfreuten sich der Gunst des Herrschers, so daß sich die römische Litteratur unter ihm zu ihrer höchsten Blüte entfaltete.

In dem „goldenen Zeitalter“ der römischen Litteratur lebten die Dichter Vergilius, Ovidius, Horatius, Catullus, Tibullus, Propertius, die Geschichtschreiber C. Jul. Cäsar (der außer seinem gallischen Krieg auch den Bürgerkrieg beschrieb), C. Sallustius Crispus, welcher die catilinensche Verschwörung und den jugurthinischen Krieg, Titus Livius, welcher die ganze römische Geschichte erzählt hat, der Biograph Cornelius Nepos; unter Augustus lebten auch die griechischen Historiker Diodorus Siculus und Dionysius von Halikarnaß; der erstere schrieb eine um-

fangreiche Universalgeschichte von den ältesten Zeiten bis zum ersten Triumvirat, der zweite eine Geschichte des römischen Altertums (Archäologie) bis zum Anfang des ersten punischen Kriegs. Ihr Zeitgenosse war der berühmte Geograph Strabon aus Amasia in Pontus, Verfasser einer vergleichenden griechischen Geographie. Unter den lateinischen Fachschriftstellern jener Zeit ragen hervor Terentius Varro, welcher über die lateinische Sprache, sowie über den Landbau und der Kriegsbaumeister Vitruvius, welcher über die Baukunst schrieb. In der Beredsamkeit glänzte besonders M. Tullius Cicero; er erwarb sich auch als philosophischer Schriftsteller das meiste Verdienst um Einführung der griechischen Philosophie in Rom. Unter den öffentlichen Bibliotheken, welche Augustus anlegte, war die Palatina die berühmteste (im Tempel des Apollo auf dem Palatinus). — Auch der Verschönerung der Hauptstadt wandte er seine Sorge zu. Prachtvolle Bauten wurden aufgeführt, wie das Pantheon, das Theater des Marcellus, Mausoleum. Er durfte sich rühmen, Rom aus einer Backstein- in eine Marmorstadt verwandelt zu haben.

Die kluge Mäßigung, mit welcher Augustus im Innern die Herrschaft verwaltete, zeigte er auch in der auswärtigen Politik; die Kriege, welche er in Spanien, am Rhein und an der Donau sowie gegen die Alpenvölker zu führen hatte, bezweckten weniger neue Eroberungen als Sicherung der Reichsgrenzen.

Im Kampf gegen die Alpenvölker machten Augustus' Stiefjöhne Drusus und Tiberius die Süddonauländer Rhätien, Bindelicien, Noricum, Pannonien zu römischen Provinzen, so daß die Donaulinie durch die festen Plätze Vindobona (Wien), Regina castra (Regensburg), Iuvavum (Salzburg), Augusta Vindelicorum (Augsburg) u. a. gesichert war; aus denselben erwuchsen im Lauf der Zeit Städte. Um die Rheinlinie gegen die Germanen zu behaupten, unternahm Drusus in den Jahren 12—9 v. Chr. vier Feldzüge in das Innere von Deutschland bis zur Elbe hin und besetzte die Rheinlinie von Mainz bis zur Rheinmündung durch 50 Kastelle, darunter castra vetera (Xanten), colonia Agrippinensis (Köln), Bonna, Confluentes (Koblenz), Moguntiacum (Mainz), Argentoratum (Straßburg), Augusta Rauracorum (Augsst bei Basel). Darauf benutzte sein Bruder Tiberius die Uneinigkeit der deutschen Stämme, um weniger durch Tapferkeit als durch Arglist den Nordwesten Deutschlands vom Rhein bis zur Elbe der römischen Herrschaft zu unterwerfen.

Als aber einer der späteren Statthalter, Quintilius Varus, fremdes Recht und fremde Sitte gewaltsam einführen wollte, erhob sich ein allgemeiner Aufstand der freiheitliebenden Germanen unter dem Cheruskerfürsten Arminius. Derselbe vernichtete den nichts ahnenden Varus und seine Legionen in der Schlacht im Teutoburger Walde an den Abhängen des Osning (bei Detmold) im Jahre 9 n. Chr. und befreite Deutschland von dem Zwingjoch der römischen Fremdherrschaft.

Vergebens waren später die Versuche des Germanicus (Sohn des Drusus) in den Jahren 14—16 n. Chr., den Deutschen nochmals das römische Joch aufzuzwängen, obgleich er auf seinen drei Zügen von der Nordsee und Emsmündung her bis zur Wejer vordrang und den Arminius in zwei Schlachten besiegte. Daher gebot Tiberius die Kämpfe

gegen die Germanen aufzugeben, da man sie ihren inneren Zwistigkeiten überlassen könne. Wirklich brach bald zwischen Arminius und Marbod, dem Fürsten der Markomannen, welche vom oberen Main aus in das Land der keltischen Boier (Böhmen) gezogen waren, ein furchtbarer Krieg aus, in welchem Marbod geschlagen und aus seinem Reiche vertrieben wurde. Arminius selbst fiel als Opfer innerer Kämpfe durch den Verrat seiner Verwandten (20 n. Chr.).

Seit Augustus beschränkten sich die Römer auf die Verteidigung der Rhein- und Donaugrenze durch Anlage von Kastellen.

Das Weltreich des Augustus umfaßte die Hauptländer der Erde, soweit sie damals bekannt war, nämlich in Europa die pyrenäische, apenninische und die Balkan-Halbinsel, dazu noch Gallien bis an den Rhein; in Asien ganz Kleinasien und Syrien bis zum Euphrat; in Afrika Ägypten und das Gebiet von Karthago.

Zur Zeit des Kaisers Augustus wurde im fernen Morgenlande zu Bethlehem Jesus Christus geboren, der Stifter der christlichen Religion.

§ 31. Die vier Julisch-Claudischen Kaiser (Tiberius, Caligula, Claudius, Nero) 14—68.

Auf Augustus, der im Jahre 14 n. Chr. gestorben war, folgten noch vier Kaiser aus seinem Hause: Tiberius, Caligula, Claudius und Nero.

Tiberius (14—37), der Stiefsohn des Augustus¹, regierte anfangs mit Klugheit und Mäßigung, zeigte sich aber später als grausamen, argwöhnischen Despoten. Seinen Neffen Germanicus, den Liebling des Heeres und Volkes, welcher ruhmreich gegen die Germanen kämpfte, rief er nach Syrien ab, wo derselbe (wahrscheinlich auf Anstiften des Tiberius) vergiftet wurde.

Noch drückender ward die Tyrannei des Tiberius, als sein Günstling Sejanus, der Präsekt der aus 10 000 auserlesenen Kriegern bestehenden Leibwache der Prätorianer, die Cohorten derselben in einem festen Standlager vor der Stadt zusammenzog, um sie als Werkzeug zur Ausführung jeder despotischen Maßregel sofort gebrauchen zu können. Je mehr Tiberius sich zurückzog, desto willkürlicher schaltete Sejanus; endlich wurde er, da er selbst nach der Krone strebte, auf Befehl des Tiberius hingerichtet. Mit dem zunehmenden Alter zeigte sich Tiberius immer argwöhnischer und grausamer; auch er starb eines gewaltigen Todes in Misenum (37).

Ihm folgten Caligula (37—41), Claudius (41—54) und als der letzte aus dem Hause des Augustus Tiberius Claudius Nero (54—68). Gebildet durch den Philosophen Seneca und geleitet von dem tüchtigen

¹ Augustus, 2. Gemahlin Scribonia.

Julia, 2. Gemahl Agrippa.

Agrippina I., Gemahl Germanicus.

Caligula. Agrippina II., Gemahl Domitian.

3. Gemahlin Livia.

Tiberius. Drusus.

Claudius.

Nero.

Julia war in erster Ehe mit Marcellus, in zweiter mit Agrippa, in dritter mit Tiberius vermählt. Tiberius und Drusus waren Söhne der Livia aus erster Ehe mit Tiberius Claudius Nero.

praefectus praetorio Burrus, regierte er anfangs mit Milde; bald aber beging er die greulichsten und unsinnigsten Schandthaten. Er vergiftete seinen Halbbruder Britannicus, ließ seine Mutter Agrippina umbringen und seine Gemahlin Octavia sowie seinen Lehrer Seneca töten. Er verbrannte Rom, um es prächtiger wieder aufzubauen. Um die Wut des Volkes von sich abzulenken, schob er die Schuld auf die Christen (erste Christenverfolgung im Jahre 64).

Er trat öffentlich als Schauspieler, Sänger und Wagenlenker auf. Infolge eines Aufstandes mußte er aus Rom flüchten und gab sich selbst den Tod. Mit ihm erlosch das Geschlecht Cäsars und der Claudier.

Hierauf folgten während des Zeitraums von einem Jahre die drei Kaiser Galba, Otho, Vitellius, welche von den Prätorianern in die Herrschaft eingesetzt wurden. Nach einer schmachvollen Regierung unterlag Vitellius den Legionen des Vespasianus, mit welchem das Geschlecht der Flavier den Thron bestieg.

§ 32. Die Flavischen Kaiser (66—96).

(Vespasianus. Titus. Domitianus.)

Vespasianus (69—79) war ein einsichtsvoller und kräftiger Regent, der die Ruhe und Ordnung in dem zerrütteten Reich wiederherstellte. Er förderte auch die Künste und Wissenschaften. Von ihm wurde das Colosseum erbaut, ein Amphitheater, das 90,000 Menschen faßte. Kurz vor seinem Regierungsantritt war ein furchtbarer Aufstand der Juden ausgebrochen, zu dessen Niederwerfung Vespasianus von Vitellius abgesetzt war. Er hatte bereits die Belagerung von Jerusalem begonnen, überließ sie aber, als er, zum Kaiser erhoben, nach Rom eilte, seinem Sohne Titus, welcher im Jahre 70 die Stadt einnahm und zerstörte; seitdem zerstreuten sich die Juden in alle Länder des römischen Reichs.

In demselben Jahre wurde am Mittel- und Unterrhein der Aufstand der Bataver unter dem kühnen Claudius Civilis von des Vespasianus Feldherrn Cerealis gedämpft. In Britannien befestigte der treffliche Agricola die römische Herrschaft.

Auf Vespasianus folgte dessen Sohn Titus, „amor et deliciae generis humani“ (Liebling und Wonne des Menschengeschlechts) genannt. Hatte er einen Tag vergehen lassen, ohne etwas Gutes zu thun, so äußerte er: amici, diem perdidi, „Freunde, einen Tag habe ich verloren“. In seine kurze Regierung fällt der Ausbruch des Vesuv, durch welchen die drei Städte Herculaneum, Pompeji und Stabiä verschüttet wurden (79). Die in neuerer Zeit begonnene Wiederausgrabung der beiden erstgenannten Städte hat uns erwünschten Aufschluß über das römische Leben der damaligen Zeit gegeben. 79—81

Nach Titus kam sein ihm völlig unähnlicher Bruder Domitianus zur Regierung, der ebenso feig wie grausam war. Er führte einen unglücklichen Krieg gegen die Ratten und Dacier, von welchen er den Frieden erkaufte. 81—96

Nach einer fünfzehnjährigen Regierung wurde der nichtswürdige Tyrann, welcher sich „Herr und Gott“ nennen ließ, auf Anstiften der eigenen Gattin durch den Präfecten der Leibwache ermordet.

96—180 § 33. Nach Domitian regierte eine Reihe von fünf edlen, durch den Senat gewählten Kaisern, unter welchen das römische Reich zu großem Wohlstand und hoher geistiger Blüte gelangte. Es sind dies Nerva, Trajan, Hadrian, Antonius Pius, Marc Aurel. Nerva regierte 96—98. Ihm folgte Trajan 98—117, ein Spanier aus der römischen Kolonie Italica. Er war gleich ausgezeichnet als Mensch, Feldherr und Regent, so daß in der Folge der Senat jeden neuen Kaiser mit dem Wunsche zu begrüßen pflegte: *sis felicior Augusto, melior Traiano*. Durch glückliche Eroberungen erlangte unter ihm das römische Reich seinen größten Umfang; er machte Dacien, Armenien, Mesopotamien, Assyrien zur Provinz. Auch schmückte er die Stadt durch prächtige Bauten (Forum Traiani mit der Trajanssäule) und verlängerte die Appische Kunststraße durch die Pontinischen Sümpfe hindurch.

Unter diesen Kaisern nahm die römische Litteratur ihren letzten Aufschwung. Dem sogenannten silbernen Zeitalter gehören an: Tacitus, der Geschichtschreiber der Kaiserzeit, der auch die Germania verfaßte, eine Schilderung Deutschlands und seiner Völkerschaften, der ältere Plinius, Verfasser einer großen Naturgeschichte, Quintilianus (schrieb ein Lehrbuch der Redekunst, *institutiones oratoriae*) und sein Schüler Gaius Plinius Secundus (Neffe des älteren Plinius), von dem eine für die Geschichte seiner Zeit wertvolle, von ihm selbst veranstaltete Brieffammlung vorhanden ist, ferner der Philosoph und Tragödiendichter Seneca (Lehrer des Nero), der Geschichtschreiber Suetonius (schrieb Kaiserbiographien), die minder bedeutenden Geschichtschreiber Vellejus, Paterculus, Valerius Maximus, Florus, Justinus. Auch die griechische Geschichtschreibung erlebte eine Nachblüte in Plutarch von Chäronea, welcher vergleichende Lebensbeschreibungen berühmter Griechen und Römer zusammenstellte, in Appianus, Verfasser einer römischen Geschichte, Arrianus, dem Biographen Alexanders des Großen, Pausanias, Verfasser einer archäologischen Reisebeschreibung. Auch die Satiriker Persius, Juvenalis, Petronius Arbitr, der Epigrammendichter Martialis, der Fabeldichter Phädrus, die Epiker Lucanus, Silius Italicus fallen in diese Zeit, während der witzige, feingebildete Lucian aus Samosata in Syrien, der mit geistreichem Spott die Schwächen und Verkehrtheiten seiner Zeit geißelt, einer etwas späteren Zeit angehört.

Alius Hadrianus regierte von 117—138. Er war ein friedliebender Fürst, der auf die Verbesserung der Rechtspflege und der Verwaltung sein Augenmerk richtete und zu diesem Zweck fast alle Provinzen seines weiten Reichs (meist zu Fuß) bereiste. Unter seinen Prachtbauten in und um Rom nehmen sein Grabmal (die *moles Hadriani*), die Grundlage der heutigen Engelsburg) und die *villa Hadriani* zu Tibur (jetzt Tivoli) den ersten Rang ein. Bemerkenswerte Bauten der Kaiserzeit sind ferner noch: die Thermen (Bäder) des Titus und (später) des Caracalla, die Triumphbogen des Titus und (später) des Septimius Severus und die Katakomben (unterirdische Begräbnisplätze).

Um Britannien gegen die Einfälle der Caledonier (Pikten und Skoten) zu schützen, ließ er das *vallum Hadriani* (die Pickenmauer) anlegen;

zwischen Rhein und Donau befestigte und erweiterte er den schon von Drusus begonnenen Grenzwall.

Nach Hadrians Tode bestieg sein Adoptivsohn Tit. Aurelius Antoninus Pius (138—161) zur allgemeinen Freude den Thron. Er war ein tugendhafter, thätiger und friedliebender Fürst, unter dessen weiser und gerechter Regierung sich das Reich hohen Wohlstands erfreute; den Christenverfolgungen wurde durch ihn Einhalt gethan.

Ihm folgte Marcus Aurelius Antoninus Philosophus (161 bis 180), genannt „der Weise auf dem Throne“. Streng gegen sich selbst, suchte er auch die Sitten seiner Unterthanen zu bessern und der einreißenden Sittenverderbnis einen Damm zu setzen. Unter ihm erfuhr das Reich den ersten nachdrücklichen Stoß von den Völkern des Nordens. Er hatte schwere Kriege mit den Markomannen und anderen Völkern germanischen und sarmatischen Ursprungs zu bestehen, welche die Donaugrenze bedrohten. Marc Aurel zog dreimal persönlich gegen sie aus und schlug sie in mehreren Schlachten; das dritte Mal war er eben im Begriff, die von Hadrian begonnene Festungslinie an der Donau zu verstärken, als er noch vor Beendigung des Kriegs zu Bindobona (Wien) starb und das Reich seinem unwürdigen Sohne Commodus hinterließ, der von den Markomannen in schimpflicher Weise den Frieden erkaufte. 166—180

§ 34. Verfall des Reichs unter den Soldatenkaisern (von Commodus bis Aurelian) 180—270.

Mit Commodus, dem grausamen Sohne Marc Aurels, ging das Reich schnell seinem Verfall entgegen. Fast alle Kaiser wurden durch die Prätorianer erhoben — daher Soldatenkaiser genannt — und gestürzt; die meisten starben eines gewaltjamen Todes. Während im Innern die Sittenlosigkeit einen erschreckenden Höhegrad erreichte, wurden die Grenzen des Reiches im Osten durch die fortwährenden Einfälle der Neuperjer, im Westen durch die der Germanen (Alemannen, Franken und Goten) heunruhigt. Unter den 25 Soldatenkaisern, welche von 180—270 herrschten, sind die bekanntesten Commodus, Septimius Severus, Caracalla, Severus Alexander und Decius.

Erst Aurelian (270—275) steuerte dem Verfalle des Reiches; er brachte die empörten Provinzen zum Gehorsam, trieb die Germanen über die Donau zurück, besiegte im Orient die Neuperjer und vernichtete das Reich der Königin Zenobia, die als Beherrscherin von Palmyra über Kleinasien, Syrien und Aegypten gebot. Die Stadt Palmyra wurde von Grund aus zerstört; die majestätischen Ruinen ihrer prächtigen Tempel und Paläste setzen noch heute den Reisenden in Staunen. Aurelian wurde (wie seine beiden Nachfolger Tacitus und Probus) ermordet, worauf

§ 35. Diocletian (284—305),

Sohn eines Freigelassenen aus Dalmatien, zur Herrschaft gelangte. Er brach den Despotismus der Prätorianer, hob alle republikanischen Formen auf und führte eine unumschränkte Selbstherrschaft mit orientalischer Hofhaltung ein (Purpur, Diadem, majestas). Um den Bestand des Reichs ungeschmälert aufrecht zu erhalten, teilte er das Reich in vier Teile:

1. Gallien (mit Spanien und Britannien), 2. Italien (mit Afrika), 3. Illyricum (mit Thracien, Macedonien und Griechenland), 4. Orient.

Er selbst residierte als Augustus des Ostens in Nikomedien, wo sein Hof auf orientalische Weise eingerichtet war, während sein Freund Maximinian, den er zum Mitregenten angenommen hatte, als Augustus Italien beherrschte; die beiden übrigen Reichsteile verwaltete je ein Cäsar (Unterkaiser). Nach zwanzigjähriger Regierung legte Diocletian zu Nikomedien freiwillig die Regierung nieder und beredete seinen Freund Maximinian zu Mailand dasselbe zu thun. Fortan lebte er auf seiner Villa bei Salona in Dalmatien mit Landbau beschäftigt. — In Diocletians Regierung fällt die letzte, aber heftigste Christenverfolgung.

Unter seinem Nachfolger

§ 36. Constantin dem Großen (312—337),

der sich nach harten Kämpfen mit seinen Mitregenten endlich die Alleinherrschaft über das ganze römische Reich errang, gelangte das Christentum zum Sieg über das Heidentum, da es von Constantin i. J. 324 zur Staatsreligion erhoben wurde. Zugleich verlegte er seine Residenz von dem „heidnischen“ Rom nach Byzanz, das nach ihm Konstantinopel benannt wurde. Er berief auch zur Entscheidung einer Kirche und Staat tief erschütternden Lehrstreites die erste allgemeine Kirchenversammlung nach Nicäa (in Kleinasien), auf welcher das nicänische Glaubensbekenntnis festgestellt wurde. — Die schon von Diocletian in Angriff genommene neue Hof- und Staatsordnung (nach byzantinischem Muster) wurde von Constantin vollendet. Nach seinem Tode (337) führten seine drei Söhne blutige Kriege um die Herrschaft; einer derselben, Constantius, vereinigte 353 noch einmal das ganze Reich.

Ihm folgte Julianus (361—363), von den Christen Apostata (d. i. der Abtrünnige) genannt, weil er als geistvoller Anhänger der alten Philosophen den erfolglosen Versuch machte, das Heidentum neu zu beleben und an die Stelle des Christentums zu setzen. Er fiel nach einer kaum zweijährigen Regierung im Kampf gegen die Neuperfer.

Nach ihm herrschten wieder christliche Kaiser und zwar zuerst Jovianus und Valentinian I., darauf dessen Bruder Valens (364—378).

Unter der Regierung des letzteren begann die sogenannte Völkerwanderung, durch welche die germanischen Völker die Herren von ganz Westeuropa wurden. Der Anfang dieser Völkerwanderung ging von Osten aus. Es brachen nämlich im J. 375 die Hunnen, ein mongolischer Volksstamm, aus den slythischen Steppenländern zwischen dem kaspischen und schwarzen Meere hervor und verdrängten die Ostgoten, die am Nordrand des schwarzen Meeres saßen. Diese warfen sich auf die Westgoten (an der Donau), welche darauf von Kaiser Valens Sitz in den Gänusländern erhielten. Weil sie aber hier von den römischen Statthaltern grausam und treulos behandelt wurden, so erhoben sie einen Aufstand gegen die römische Herrschaft. Kaiser Valens zog selbst gegen sie in den Kampf, wurde aber in der Schlacht bei Adrianopel (378) geschlagen und getötet. Doch gelang es seinem Nachfolger

§ 37. Theodosius dem Großen (379—395),

einem Spanier, die Westgoten durch Unterhandlungen zu einem Heervertrag zu bewegen, durch welchen sie als Verbündete des römischen Reichs Sitze in Dacien, Mösien und Thracien angewiesen erhielten.

Vor seinem Tode teilte er das Reich unter seine beiden Söhne. Arkadius, der ältere, erhielt das Morgenland (das auch oströmische, griechische oder byzantinische Kaisertum hieß) mit der Hauptstadt Konstantinopel, Honorius das Abendland (weströmisches Reich) mit der Hauptstadt Rom. Die Trennung beider Reiche blieb bis zu ihrem Untergang dauernd bestehen.

§ 38. Untergang des weströmischen Reichs.

Das weströmische Reich wurde im 5. Jahrhundert durch eindringende (meist germanische) Völker hart bedrängt. So eroberten die Westgoten unter Marich i. J. 410 Rom und gründeten unter dessen Nachfolgern ein mächtiges Reich in Gallien und Spanien. Im Jahre 451 bedrohte der gewaltige Hunnenkönig Attila das ganze Westreich; von ihren Sitzen in Pannonien aus führte er seine Scharen durch Deutschland, über den Rhein nach Gallien, wurde aber in der großen Völkerschlacht auf den catalaunischen Feldern bei Chalons an der Marne durch den römischen Statthalter Aëtius vollständig geschlagen (451). Wenige Jahre später eroberten die wilden Vandalen Rom und verwüsteten es aufs furchtbarste (455).

Nur mit deutschen Truppen, die im römischen Solde standen, vermochten sich die letzten weströmischen Kaiser auf dem Throne zu behaupten. Endlich setzte Odoaker, der Anführer eines deutschen, vorzüglich aus Herulern und Rugiern bestehenden Söldnerheeres den letzten Kaiser Romulus (genannt Augustulus) ab und machte sich selbst zum Herrn von Italien (476).

So endete das weströmische Reich, nachdem es 1230 Jahre bestanden.

Fast 1000 Jahre länger erhielt sich das oströmische oder griechische Kaisertum. Im Jahre 1453 eroberten die Türken Konstantinopel und machten auch diesem Reich ein Ende.

